Destination Aletsch nimmt neuen Anlauf

«Aletsch» soll ab 1. Januar 2004 mit einem Budget von 1,25 Mio. Franken vermarktet werden

Brig-Glis. – **Der Aufbau der Destination Aletsch geht in die zweite Phase. In deren Zentrum stehen die Gründung einer gemeinsamen Marketingorganisation und die Bezeichnung eines Geschäftsführers/einer Geschäftsführerin. Ab 1. Januar 2004 sollen die fünf Partnerorte unter der Dachmarke «Aletsch» mit einem Budget von 1,25 Mio. Franken vermarktet werden.**

Die Anfänge der Destination Aletsch liegen bereits einige Jahre zurück. Es gab viele Absichtserklärungen und gute Ansätze, zumindest in Papierform. Interne Rangeleien, das Fehlen von gemeinsamen Produkten und einer Schlüsselfigur, die das Heft hätte in die Hand nehmen müssen, behinderten den Aufbau aber erheblich.
Das soll sich nun ändern. Verschiedene Projekt- und Strategiegruppen sowie Kommissionen sind im vergangenen Februar über die Bücher gegangen und haben die Destination Aletsch inzwischen neu konzipiert. Heraus kam ein neues Destinationsmodell, dem die fünf Partner einhellig zugestimmt haben.

Sehen den Neustart der Destination Aletsch als zweite und letzte Chance: Projektleiter Dr. Daniel Fischer (rechts) und Projektkoordinator Beat Pfammatter. Foto wb

Auch das Goms vermarkten

Der Perimeter der Destination wurde neu festgelegt und erstreckt sich vom Simplon über Brig und Naters bis nach Fiesch. Das Fünf-Säulen-Modell Aletsch basiert auf den fünf Partner-Orten Brig am Simplon, Naters-Blatten-Belalp, Riederalp-Mörel, Bettmeralp und Fiesch-Eggishorn. Die Dachmarke heisst «Aletsch». Darunter sollen die fünf Submarken der Partner positioniert werden. Die Rolle von Brigerbad, Simplon, Bitsch und Grengiols in diesem Modell ist noch nicht restlos geklärt und muss erst ausgehandelt werden, wie Projektleiter Dr. Daniel Fischer an der gestrigen Medienorientierung sagte.
Ebenfalls noch unklar ist die Positionierung des Goms. Die Türe für eine Zusammenarbeit mit dem Goms bleibe offen, merkte Fischer an. Die Destination Aletsch sei jedenfalls bereit, das Goms in das Destinationsmarketing einzubinden. ‹‹Aletsch› möchte das Goms gerne dabei haben, aber zu den gleichen Spielregeln und Bedingungen wie die übrigen Partner», sagte der Projektleiter.
Die Gommer müssten jetzt die internen Reformen vorantreiben und ihre Beziehungen zu Fiesch bereinigen.
Bis zum Jahresende wollen die Projektverantwortlichen eine Marketinggesellschaft auf die Beine stellen. Diese wird sämtliche Vermarktungsaufgaben übernehmen, während die lokalen Tourismusorganisationen in erster Linie für die Gästebetreuung und die Angebotsgestaltung vor Ort verantwortlich sein werden. Im gleichen Zeitraum soll auch ein Geschäftsführer/eine Geschäftsführerin, ein «Mr. Aletsch» oder eine «Miss Aletsch», bezeichnet werden. Wo die Geschäftsführung angesiedelt wird, steht noch nicht fest. Für Projektkoordinator Beat Pfammatter wäre eine Kombination mit dem Informations- und Gästeservice-Zentrum Oberwallis am Briger Bahnhof durchaus denkbar.

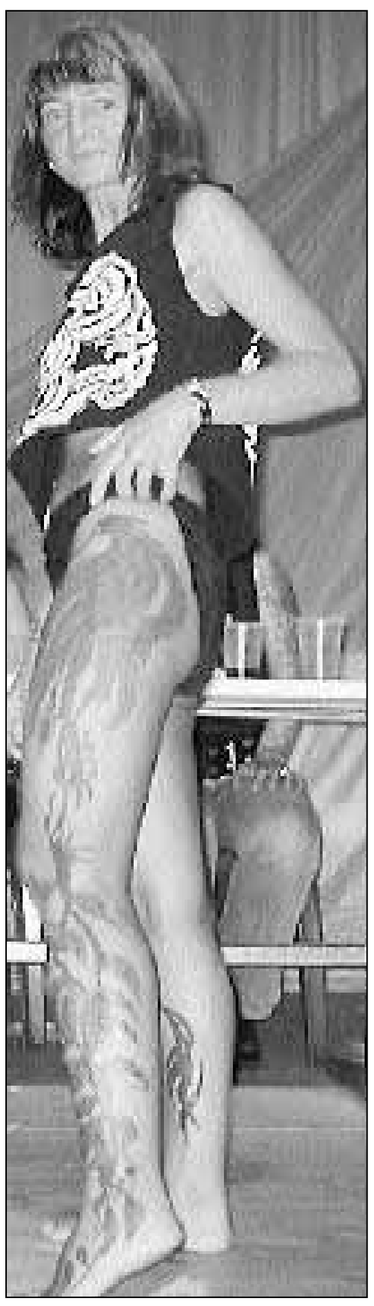
Start mit Budget von 1,25 Mio. Franken

Die fünf Partner-Orte steuern jährlich je 250000 Franken zum gemeinsamen Marketingbudget bei. Die Vermarktungsgesellschaft kann demnach am 1. Januar 2004 mit einem Budget von 1,25 Mio. Franken starten.
Die finanzielle Beteiligung der Matterhorn Gotthard Bahn (MGB), die man für eine Partnerschaft gewinnen konnte, ist darin noch nicht enthalten. Auch die zusätzlichen Mittel, die durch die Einführung der Tourismusförderungstaxe in Brig-Glis und Naters zur Verfügung stünden, wurden vorerst nicht berücksichtigt.
«Aletsch» will sich klar als das Gletscher-Erlebnis im UNESCO-Weltnaturerbe positionieren und setzt auf die Alleinstellung der Destination im globalen Tourismuswettbewerb. Das UNESCO-Label soll also aktiv genutzt werden. **fm**

Tattoo-Erfolge

Oberwalliser Crew in Thun

Oberwallis. – (wb) Erfolgreich gestaltete sich die Teilnahme einer Oberwalliser Delegation an der «Tattoo Connection 2003» von Thun: Die Crew des Studios «Silvie's Tattoo Magic» eroberte sich hier am zweitletzten September-Wochenende gleich drei Auszeichnungen.
Gleich für zwei Tattoos von Silvia erhielt Stefanie Lautsch aus Brig Auszeichnungen: Sie belegte den ersten Platz in der Kategorie «Best Tribal Tattoo»; in der Kategorie «Best Colours Tattoo» erreichte sie den dritten Platz. Silvia erhielt ebenfalls eine Auszeichnung. Sie belegte mit ihrem «Tattoo am Bein» den dritten Rang. Zudem gab es einen weiteren Ehrenplatz: Hans-Peter Cathrein eroberte sich nämlich mit seinem «Unterarm Tribal» den vierten Platz.
Am Anlass in Thun nahmen zahlreiche Tätowiererinnen und Tätowierer aus der Schweiz und Deutschland teil. Sie präsentierten ihr Können an verschiedenen Ständen und «stachen» zahlreiche neue Kundinnen und Kunden. Als Ehrengast war mit dem 83-jährigen Herbert Hoffmann eine bekannte Persönlichkeit an der Thuner «Tattoo Connection» anwesend. Er gilt in Tattoo-Kreisen als lebende Legende und führte auf St. Pauli in Hamburg jahrzehntelang die älteste Tätowierstube. In Thun stellte Herbert Hoffmann seinen Fotoband «Bilderbuchmenschen» vor.



Tattoo am Bein: Dritter Rang.

Sich und andere motivieren

Q-Tag am Kollegium: Wenn Lehrer auf der Schulbank Platz nehmen

Brig-Glis. – Mindestens einmal im Jahr nimmt die Lehrerschaft am Briger Kollegium selber auf den Schulbänken Platz, lässt dafür Schülerinnen und Schüler daheim. Dann steht ihr formatives Qualitätsevaluations-System (FQS) zur Debatte, werden Referenten eingeladen, heuer zum Schwerpunkt-Thema Motivation.
Gestern war es wieder soweit: Im Zentrum des Vormittags stand ein Referat von Bruno Aegerter, dem Trainer des EHC Visp. Der Zürcher Eishockeyfachmann gilt als Motivationsspezialist und drängte sich bei der diesjährigen Themengebung deshalb geradezu auf.

Viele Parallelen

Wie motiviert man Sportler, wie motiviert man ein Team, wie motiviert man sich selbst? Und wo lassen sich da allenfalls Brücken schlagen zum Schulalltag, wo Lehrer sich in einer in vielen Belangen ähnlichen Coach-Position befinden? Für Aegerter ist vorerst einmal gegeben, dass man selber motiviert sein muss. «Wenn in dir selbst kein Feuer brennt, kannst du auch niemanden anzünden», ist eine seiner Botschaften. Ein Coach habe für positive Stimmung zu sorgen. Ohne Spass sei es schwierig, die Arbeit gerne zu tun, Leistung zu bringen. Dies sei vor allem in Phasen wichtig, wenn es schlecht laufe. Bei Misserfolgen ist der Trainer besonders gefordert. Also muss er selber motiviert sein. «Wer zu wenig Motivation hat, arbeitet zu wenig hart.» Diese Aussage des ehemaligen sowjetischen Eishockey-Papstes Viktor Tichonov greift für Aegerter zwar zu kurz. Aber ganz falsch liegt sie offenbar auch nicht. Für Aegerter selbst ist die Motivation jedenfalls kein Problem. Er arbeitet eben gern. Und das fällt leicht, wenn man das tut, was man liebt. In diesem Sinne habe er den besten Job, habe er sein Hobby zum Beruf gemacht.

«Heute ist mein bester Tag»

Schlechte Tage kennt der Visper-Trainer gar nicht. «Nur solche, in denen die Herausforderungen unterschiedlich sind.» Daraus formuliert er auch sein Motto «Heute ist mein bester Tag». Gefiele ihm der Job nicht mehr, würde er sofort kündigen. So wie dies Aegerter rüberbrachte, war man fast gezwungen, es ihm zu glauben. Was für ein beneidenswerter Mensch, dürften sich manche der Zuhörerinnen und Zuhörer gedacht haben.

Ziele und Vertrauen

Was lässt sich nun von diesem Glückspilz zum Thema mitnehmen? «Sinn und Zweck der Motivation ist es, aus den andern das ganze Potenzial herauszukitzeln.» Erste Voraussetzung dafür sei Vertrauen. «Sonst funktioniert nichts.» Ferner sei es entscheidend, kurz-, mittel- und langfristige Ziele zu formulieren. «Sie müssen hoch angesetzt werden, aber dennoch realistisch sein.» Sie sind regelmässig zu kontrollieren und gegebenenfalls anzupassen. Das geschieht in Einzelgesprächen ebenso wie in Teammeetings, wo kein Monolog herrsche, sondern der Meinungsaustausch gefragt sei. Ferner werde sehr viel investiert, um den internen Kitt zu festigen.
All diese Äusserungen zeigen, dass zur Schule viele Parallelen bestehen und die für die Organisation verantwortliche Steuergruppe beim Referenten eine gute Wahl getroffen hatte. Lehrer (aller Stufen) sind heute, analog zur Doppelrolle von Trainer und Coach, ebenfalls (und mehr denn je) als (Wissens-)Vermittler und (erzieherische) Betreuer gefragt. Wo man beiden Aufgaben gerecht wird, erhöhen sich die Erfolgsaussichten. Und wo Erfolg, da Motivation.
Heute Samstag findet der Q-Tag 2003 mit zwei Referaten von Ex-Fussballer und FIFA-Mitarbeiter Jean-Paul Brigger sowie Lonza-Personalchef Paul Clausen seinen Abschluss.

«Gut sein – besser werden»

«Gut sein – besser werden». Auf dieser Herausforderung baut die vom Kollegium vor zwei Jahren initiierte Selbstevaluation. Die Arbeit daran geschieht zum Grossteil in von der Lehrerschaft selber zusammengestellten Q-Gruppen. Diese hatten gestern Nachmittag Zeit, sich mit sich selbst zu beschäftigen, Gehörtes, Ideen und Wünsche in die jeweils ein halbes Dutzend grossen Teams einfliessen zu lassen. Dazu sind von der Steuergruppe als Leitfaden entsprechende Arbeitsaufträge formuliert worden. Die Ergebnisse wurden zum Abschluss im Plenum vorgetragen. **tr**

Der Trainer des EHC Visp, Bruno Aegerter, referiert vor den Kollegiumslehrern zum Thema Motivation. Der Parallelen sind im Verhältnis zwischen Trainer und Spielern, beziehungsweise Lehrer und Schülern viele. Foto wb